



Anno 1760. Sonnabends den 22. November. No. 134.

Aus Thüringen, vom 6 Nov.

Das Herzogl Württembergische Korps d'Armee ist, von Raumburg auf Weimar marschirt, die Bagage davon ist unter Bedeckung von Infanteristen, Reutern, Dragonern u. Husaren an letztern Ort angekommen, wo der Marsch hingehet, ist unbekant. Das Hauptquartier der combinirten Reichsarmee war gestern zu Wittweyda. An die Winterquartiere ist bey einigen Truppen noch nicht zu denken. Man spricht noch von verschiedenen Vorhaben und Operationen.

Cassel, vom 6 Nov.

Der Rest von der Französischen Garde ist gestern abgegangen, sie sollen sich aber bis auf

weitere Ordres in denen Gegenden von Frizlar aufhalten, man hat die schwere Bagage der Kavallerie zurück gesandt, und die Hrn. Generals, welche diesen Winter über nicht dienen, mögen abgehen. Die Geiseln, das Geld, die Gefangenen und die Pferde, welche der General Mr. de Stainville in dem Halberstädtischen erhalten, sind hier angelangt.

Cassel, vom 7 Nov.

Der größte Theil von denen Generals, welche den Winter durch keine Dienste thun, ist heut nach Paris abgereiset. Alles ist bey denen Feinden, so wie bey uns stille. Unsere Arbeit zu Göttingen gehet gut von statten, und wird bald

in einen solchen Stand gesetzt seyn, daß er nicht leicht anzugreifen ist. Der rechte Flügel von unsern Winterquartieren wird zu Fulda, und der linke zu Coblenz seyn, Frankfurt aber wird dieses Jahr nicht so stark beleget werden, wie das vorige.

Rheinstrom, vom 4 Nov.

Der Ruf, daß der Königl. Französische Hof eine gewisse vornehme und in den Affairen geübte Person ernennet habe, um nach London zu gehen, und daselbst den Antrag zu einem Waffenstillstande zu thun, damit man durch dieses Mittel desto eher zu einem allgemeinen Frieden gelangen könne, gewinnt in gewisser massen einige Wahrscheinlichkeit.

Entweder eine Unpäßlichkeit oder eine andere Staatsursache haben den Cardinal Alexander Albani bewogen, daß er die Complimente an dem Theresienfeste in Rom von den fremden Ministern und andern Standespersonen nicht annehmen wollen. Man macht darüber verschiedene Auslegungen. Mons. Carros, Commandant der Päbstl. Galeeren, ist aus Paris zurückkommen, um die wider die Corsaren in der Barbarey armirte Galeeren in See zu führen. In Turin ist nicht der junge Graf von Denras, sondern der von Rom weggegangene Commandeur d'Almada zum Minister abseiten des Portugiesischen Hofes ernennet worden; ersterer beschleuniget seine Reise nach Lissabon.

Haag, vom 4 Nov.

Vorgestern haben Se. Durchl. der Prinz von Dranien und Nassau, die tieffe Trauer wegen des Absterbens Sr. Großbritannischen Majestät Dero Hrn. Großvaters angeleget. Am vorigen Freytag Abend um 5 Uhr lieffen Ihro Hochmögenden, Sr. Durchl. durch eine solenne Deputation als Dero Versammlung, wegen dieses Sterbefalls condoliren; welches gleich darauf auch abseiten der Herren Staaften von Holland und Westfriesland geschah.

London, vom 31 Octob.

Man hat den Pallast von St. James vor den König und die Königl. Familie zu recht

gemacht, höchstdieselbe werden sich morgen dahin verfügen, um daselbst den Winter zuzubringen. Der Herzog von York wird das Appartement, welches der Herzog von Cumberland gehabt, erhalten, und dieser wird in dem prächtigen Hotel von Fitzwater, nahe an dem Hof, welchen Ihro Königl. Hoheit vor kurzer Zeit erkaufte haben, residiren. Die Kriegsschiffen und Transportschiffe, von 3 bis 400 Segeln, welche seit 3 Wochen in denen Dünen aufgehalten worden, sind gestern gegen Westen abgesegelt, um sich an den Ort ihrer Bestimmung zu begeben. So bald die Transportschiffe zu Portsmouth werden angelangt seyn, wird man die Troupen, welche zu der grossen vorhabenden Unternehmung bestimmt sind einschiffen. Der General Kingsley und die andern Generalofficiers, die dabey commandiren, reisen morgen nach Portsmouth ab.

Rom, vom 15 Octob.

Der Pabst ist darüber sehr unzufrieden, daß die Negotiationen des Cardinals Spinola keinen glücklichen Erfolg haben können. Der Senat zu Genua hat aufs neue diesem Cardinal kurz und gut declariren lassen, daß wenn der Pabst den Bischof von Segni aus Corsika nicht zurückberuffte, und die Rebellen dieser Insel nicht auch davor erkennen wollte, so würde die Republic die bisherige Edicte in Ansehung des päpstlichen Stuhls und des Vistatoris bey Kräften zu erhalten suchen, ohne die geringste Clausul daran zu ändern.

Das Oberhaupt der Mißvergnügten in Corsika, Paoli, hat aber auch einen Schritt gethan, welcher dem Pabst neuen Verdruß macht. Es hat selbiger ohne Vorwissen des heil. Vaters ein Circulare an alle Vicarios der Pieven, die von seiner Parthey sind, erlassen, und in selbigem ein Don Gratum von der Cleriken verlangt, um dadurch die Unkosten zu bestreiten, welche der Krieg wider die Genueser erfordert; und sich auch dadurch einigermaßen schadlos zu halten, in Ansehung dessen, was ihm die Abschiebung eines Vistatoris

voris nach Corsika zu Rom gekostet hat. Die Ursache der Abreise des Generals d. r. Dominicaner nach Spanien klärt sich nunmehr auf. Man glaubte anfangs die Dominicaner würden zu den Missionen nach Indien bestimmt seyn, allein nunmehr zeigt sich, daß sie die Stelle der Jesuiten vertreten sollen. Don Emanuel de Roda, welcher nur Spanischer Agent war, und nach dem Tode des Cardinals Portocarrero die Function eines Ministers Sr. Catholischen Majestät führet, hat dem General der Jesuiten aufs neue den Auftrag gemacht, welchen ihm der verstorbene Cardinal schon gethan, daß er alle seine Missionaires aus Paraguan und den Indien zurückberufen soll; wo man auf eben den Fuß wie in Europa und in einigen Theilen von America einen Secular-Clerum errichten will. Nur allein die Franciscaner sollen den ersten Geistlichen daselbst so lange beystehen, bis eine genügsame Anzahl Geistliche für alle Plätze vorhanden seyn wird.

Niedereibe, vom 6 Nov.

Folgende Beschreibung von Montreal ist in den Englischen Blättern zu finden: Das Gouvernement von Montreal fängt sich von den Inseln Richelieu an, deren an der Zahl mehr als 100 an der Spitze des See-St. Pierre, wenn man den Strom St. Laurent zurück fährt, sich befinden. Sie sind mit Bäumen und unter andern mit Nußbäumen angefüllt, deren Früchte mehr den Geschmack der Mandeln als der Nüsse haben. Es wächst viel Wein darinnen, auch ist eine ansehnliche Jagd von Fieberwild daselbst, Hirsche und Rehe aber sind allda ausgerottet. Wenn man diesen Archipelazum verläßt, kommt man auf der Südseite zu der Herrschaft Sorel, deren Fort bey der Mündung des Flusses Richelieu, das sich in den Strom ergießet, sich befindet. St. Durs ist 4 Stunden gegen den Strom davon entlegen. Es giebt daselbst treffliche Melonen, und die ganze Küste ist Nord- und Südwärts bis nach Montreal bewohnt. Die Lage davon ist sehr schön. 4 Stunden davon ist die Herrschaft Berchères, alsdenn Bou-

cherville, welches eines der ansehnlichsten Lehn des Gouvernements Longueuil ist. 2 Stunden oberhalb ist eines der schönsten Lusthäuser von Neuf Frankreich. Man kommt hierauf an das Fort der Magdalenenwiese, gerade gegen Bilemorie über, welches eigentlich die Stadt Montreal ist. Die Insel Montreal, hat ohngefähr 14 Meilen in der Länge und 4 in der größten Breite. Ein sehr erhabener Berg, welcher mitten auf der Insel ist, und welcher gleichsam einen Monarchen auf seinem Throne vorstellet, hat der Insel wie auch ihrer Hauptstadt den Rahmen gegeben. Diese Stadt ist am Ufer des Stroms, welcher in dieser Gegend eine Meile breit ist, gelegen. Die Herren des Seminarii von St. Sulpice zu Paris sind in Kraft einer 1644. ertheilten Concession Herren davon, welche daselbst die hohe, mittlere, und niedere Gerichtsbarkeit haben. Seit 1701 bis 1714 ist die Stadt um die Hälfte vergrößert worden. Ihre Festungswerke sind ziemlich gut, und mit einer mit als 11 Bastions dienenden Redouten versehenen Mauer umgeben. Der Graben hat 8 Schuh in der Tiefe, und eine damit überkommende Breite; er ist aber trocken. Es ist auch ein kleines Fort daselbst, welches mit 12 Kanonen versehen ist, deren Batterien die Straßen von einem Ende zum andern bestreichen können. Die Herren von St. Sulpice, welche die Pfarrer vom Anfange an daselbst sind, haben allda eine große Kirche von gehauenen Steinen. Die Franciscaner, deren Gemeinde allda sehr zahlreich ist, haben ein weitläufiges Kloster. Das Seminarium der Jesuiten ist von keinem großen Umfange; ihre Kirche aber ist prächtig. Das Kloster der Spitälerinnen ist allda im Jahr 1671 gestiftet worden. Das Haus der Spitälerbrüder kann vor einen Pallast passieren. Diese tragen vor alte gebrüchliche unheilbare Leute Sorge, und die Spitälerinnen leisten den Einwohnern, besonders denen Soldaten großen Beystand. Es sind in dem Gouvernement von Montreal Nord- und Südwärts des Stroms über 30 Herrschaften. Das Klima ist daselbst etwas

gellinder, als zu Quebeck, wo die Fruchtbäume mit vieler Mühe gezogen werden, da man hingegen zu Montreal Pflaumen, Pflaumen, Pflaumen und Pflaumen hat, obgleich nur ein Unterschied von 60 Meilen Nord- und Südwests ist. Die Haupthandlung von ganz Frankreich wird zu Montreal getrieben, wo die Nationen von 5 bis 600 Meilen her anlangen. Die Wilden fangen an, im Monat Junii in grossen Banden dahin zu kommen. Sie halten ihren Markt am Ufer des Stroms längst den Pallisaden der Stadt, und dieser dauert auf verschiedene mal 3 Monate hindurch. Man sieht daselbst Bären-, Luchsen-, wilde Katzen-, Biber-, Wald-, Wolfs- und graue Fuchs-, dann Rehe-, Hirsch- und andere Häute, besonders aber Castors von allen Gattungen. Man verkauft ihnen Pulver, Kugeln, Tapeten und Kleider nach der Französischen Mode mit Spitzen von falschem Golde verbrämnet, die ihnen eine ganz possirliche Gestalt geben, ingleichen Zinnober, Kessel, ei-

serne und kupferne Geschirre, und allerhand andere Eisenwaaren. Die Stadt gleicht um diese Zeit einer Höhle, durch das entsetzliche Ansehen aller Wilden, welche sich mehr als jemals mit Flecken bemalen, in der Meinung, daß sie sich dadurch auf das reinlichste putzen. Dieser abschauliche Anblick wird durch das Gebrüll, den Lärm der Tänzerinnen und die Zwistigkeiten, zwischen ihnen und denen Froquois nicht wenig vermehrt. Denn ohngeachtet aller Vorsicht, um die Kaufleute zu verhindern, ihnen keinen Brandtwein zu geben, sticht doch eine Menge Wilder im Rausche, indem sie eine übermäßige Neigung zum Trinken haben.

Lüttich vom 5 Novemb.

Die Regimenter von Bierse, von Hurion, von Batain und von Baubecourt, sind in unsern Vorstädten an den beyden Ufern der Maas bis auf das erstere, welches nach Tongre abgeschickt worden, angelangt.

Umständliche Nachricht von der Unternehmung der Russen auf Berlin, 4to 1760. 3 Bgl.
Gedanken über die Schlacht bey Torgau den 3ten Nov. 1760. entworfen von einer patriotisch-gefinnten Dame in Breslau, 1 Bgl.

Wochenblatt zum Besten der Kinder, 1sten Theils 2ter Abschnitt, 8vo Berlin 1760. 1 Kthl.
Hrn. Georg Andreas Sorgens, Anleitung zum Generalbass und zur Composition. Mit Anmerkungen von Friedrich Wilhelm Marpurg. Nebst 4 Kupfertafeln, 4to Berlin, 1760. 25 Bgl.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den 26sten Nov. dieses Jahres allerley Mobilien und Hausrath, an Kupfer, Zinn, Messing, Eisenwerk, Blech, Gläsern, Ebon- gefässen, Gewehr und Rüstzeug, Schildereten, Betten, Manns- und Frauenkleidern, Wäsche, Wißzeug, Garnen und Zwirn, Büchern und verschiedenen andern Sachen, publica auctione lege auf hiesigem Oberamtsbause verkauft werden sollen. Es können demnach alle und jeder von diesen Sachen etwas zu erstehen und käuflich an sich zu bringen Lust haben, an ermeldeter Tage auf dem hiesigen Oberamtsbause sich einfinden, ihr Gebot thun und gewärtigen, daß dorthane Mobilien den Meistbietenden werden zugeschlagen und gegen baare Bezahlung verabfolget werden. Gegeben Breslau den 27. Oct. 1760.

Königlich-Preussische Breslauische Oberamtsregierung.

Dem Publico wird hiemit bekannt gemacht, daß von denenjenigen Pretiosis so den 26sten Nov. a. c. auf dem hiesigen Königl. Oberamtsbause per modum auctionis veräußert werden sollen, aus bewegenden Ursachen, für der Hand nur der Credenzsteller und die vier Tafelentwerfer verkauft werden können. Breslau den 17. Nov. 1760.

Diese Zeitungen werden wöchentlich dreymal, Montags, Mittwochs und Sonnabends in Breslau in der Johann Jacob Kornischen Buchhandlung am Ringe, in dem von Gießhause, ausgegeben, und sind auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.